

Was kann ich tun [...]

Autor(en): **Brenner, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **28 (1960)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was kann ich tun — als mich dir einzuräumen,
damit du Raum gewinnst: hineinzustellen
dein Hab und Gut; und dort, im fensterhellen
Gemach, nun frohentschlossen ohne Säumen
zu rücken (halb im Wachen, halb im Träumen)
an ihren Platz die Dinge! Sie gesellen
einander sich —

Wie schön die kleinen Wellen
des Lichtes, nun sie feststehn, sie umschäumen!

Da bin ich! Offen ist die Tür, zieh ein!

Und Sorge nicht, mir werde dann zu klein,
kommst du mit Sack und Pack, mein eigenes Haus —

Ich weiss: wir kommen miteinander aus,
und werden, keiner um die Luft bestohlen,
nur umso tiefer beide Atem holen!

Heinz Brenner

Heinz Brenner: Zwölf Sonette.

Verlag Georg D. W. Callwey, München.

Der schmale Versband, den Autor und Verlag in sehr sorgfältigem Druck und geschmackvoller Ausstattung hier vorlegen, zeigt uns wiederum die behutsame, leise Art des uns seit langem vertrauten Dichters, in der er die ihn bewegenden Gesichte und Erlebnisse mitteilt. Das oben stehende Gedicht mag davon Zeugnis ablegen, was ihm die Begegnung mit dem erhofften Gefährten bedeutet. Nur dürfen wir nirgends die klassische Form des Sonetts, wie sie Michelangelo und Platen meisterten, erwarten. Es sind gebrochene Versgebilde, die wohl dem heutigen Formempfinden nahe kommen, aber nicht die strenge Musikalität des Klassischen erreichen. Doch das liegt wohl auch nicht in der Absicht des Dichters. Nur wäre es dann sicher richtiger gewesen, den Hinweis auf die unzerstörbare Form zu vermeiden. Sieht man davon ab, so werden diese Verse zu vielen von uns sprechen und dankbar dafür bleiben, dass unsere Welt in diesen Rhythmen eingefangen wurde. —

Das Bändchen, das sich auch besonders zu Geschenkzwecken eignet, ist durch jede Buchhandlung zum Preise von DM 5,00 erhältlich. R.